

Chorkonzert - Vertonte Literatur in der Romantik

mit Werken von Mendelssohn Bartholdy und Schumann
Samstag, 16. November um 20.00 Uhr in der Stadthalle Holzminden

Felix Mendelssohn Bartholdy aus der Musik "**Ein Sommernachtstraum**"
(1809 – 1847) von William Shakespeare, op. 61
Ouvertüre
Lied mit Chor
Intermezzo
Nocturno
Hochzeitsmarsch
Finale: Chor der Elfen

Robert Schumann aus: "**Szenen aus Goethes Faust**"
(1810 – 1856) WoO 3 für Soli, Chor und Orchester
aus der Ersten Abteilung: Nr. 3 "Domszene"
Dritte Abteilung:
Nr. 1 Chor
Nr. 2 Tenorsolo
Nr. 3 Basssolo
Nr. 4 Chor
Nr. 5 Dr. Marianus
Nr. 6 Dr. Marianus
Nr. 7 Chorus mysticus

Mitwirkende:

Catalina Bertucci, Kathrin Zukowski, Sopran
Janina Hollich, Alt
Fritz Feilhaber, Tenor
Andreas Jören, Bariton
Fabian Kuhnen, Bass
Studenten der Hochschule für Musik Hannover: Anna Bürk, Cindi Raquel Lutz, Karolina Eurich, Anna-Doris Capitelli

Michaelischer Chor Detmold-Hiddesen
Motettenchor Paderborn
Collegium Cantorum Holzminden
Philharmonisches Kammerorchester Wernigerode
Leitung: Wolfgang Tiemann

Gedanken zum Konzert:

Felix Mendelssohn Bartholdy - aus der Musik "**Ein Sommernachtstraum**"

Schon mit den ersten Akkorden der Ouvertüre führt Mendelssohn hinein in die Welt des Träumens. Dorthin, wo die Feen der Nacht, Zauberei, verborgene Wünsche und Ängste zu Hause sind. Die gleichen Akkordfolgen beschließen wiederum das Finale, wenn das Ende der musikalischen Beschreibung des nächtlichen Shakespeareschen Schauspiels mit dem Elfenchor erreicht ist. Dazwischen liegen das Schlaflied der Feen für ihre Königin Titania, die instrumentale Darstellung der verzweifelten Suche eines jungen Mädchens nach ihrem Geliebten, eine Nachtmusik, durch deren wundervolle Klänge deutlich wird, dass alle (Gefühls-)Wirrungen des nächtlichen Schauspiels sich zum Guten wenden, schließlich der Hochzeitsmarsch, der mit Trompetenfanfaren gleich mehrere Paare zum Traualtar begleitet.

Robert Schumann - aus: "Szenen aus Goethes Faust"

"Musik von Schuld und Erlösung": So könnte die programmatische Überschrift für die beiden Szenen heißen, die an diesem Abend erklingen. In der Domszene durchlebt das schwangere Gretchen, nachdem es für eine Liebesnacht mit Faust versehentlich ihre eigene Mutter durch einen Schlaftrunk vergiftet hat, während einer Totenmesse in der Kirche schreckliche Gewissensqualen. Ihren Dialog mit der Stimme dieses "bösen Geistes" unterlegt Schumann mit dramatischer, akzentreicher Musik. Der Chor tritt mit dem "Dies irae", der Mahnung vor dem Jüngsten Gericht, mit teils unheimlichen, dissonanten, teils flehenden, harmonischen Passagen hinzu. Mit Beginn der großangelegten "Verklärungsszene" lässt Schumann den Chor Bilder von Bergschluchten malen, in denen Einsiedler - in verschiedenen Höhenregionen hausend - die Kraft der Liebe besingen. So repräsentiert der "Pater profundus" mit tiefer Männerstimme die "untere Region", während andere Solisten bis hin zu den "Seligen Knaben" ein langsames Hinaufsteigen in die "höheren Sphären" verdeutlichen. Jubelnd begleiten Chor und Solosopran im Wechselgesang Fausts, nun aus der "Geisterwelt des Bösen", gerettete Seele. An der höchsten Stelle der Bergschluchten besingt Doktor Marianus die Erscheinung der Himmelskönigin in einer zarten, harfenbegleiteten Arie. Dann führt eine großartige Steigerung zum alles überhöhenden, dreichörig komponierten Chorus mysticus, der zum Ende ruhig verklingt.

Wolfgang Tiemann